

Also doch: Wir sind Weltstadt!

Jammern über zu wenige Parkplätze ist im Grunde Ausdruck wahrer Weltläufigkeit.

Ich habe die Contenance verloren. Gleich zweimal. Nein, nicht weil wir Basler nicht Bundesrätin wurden. Auch nicht wegen des portugiesischen Schützenfests an der WM gegen die Schweiz. Es passierte mir im Verkehr. Peinlich. Vor allem, weil ich als Buschauffeur ja Profi bin und mich professionell verhalten sollte. Zum Glück habe ich die Nerven nicht während meiner Schicht verloren. Das wäre noch peinlicher.

Ich hatte Spätschicht auf dem 36er-Bus und fuhr mehrmals durch mein Quartier, das Neubad. Gegen 23 Uhr entdeckte ich tatsächlich einen freien Parkplatz und habe frohlockt: Das wird mein Parkplatz sein, wenn ich nach Dienstschluss mit dem Auto nach Hause komme. Als ich gegen 1 Uhr nochmals mit dem Bus vorbeifuhr und der Parkplatz immer noch frei war, jubelte ich innerlich: Dieser Platz ist definitiv meiner, yeah, schliesslich sind jetzt alle daheim und schlafen.

O weh, was habe ich geflucht über diese fürchterliche Stadt.

Um 1.52 Uhr erreichte ich voller Vorfreude auf «meinen» Parkplatz das Neubad. Aber was musste ich sehen? Da hatte mir tatsächlich noch jemand diesen Platz weggeschnappt. Ich musste bei der Schützenmatte parkieren und in der Kälte nach Hause latschen! O weh, was habe ich geflucht über diese fürchterliche Stadt. Vor allem über diese fürchterliche Regierung, die nichts anderes tut, wirklich nichts anderes, als uns Parkplätze wegzunehmen! Und dafür bezahlen wir auch noch Steuern!

Einige Tage später. Ich hatte frei, liess die Karre stehen, fuhr brav und regierungstreu Velo.

In einer Quartierstrasse verlor eine Velofahrerin den Regenschutz ihres Anhängers. Ich rief der Frau hinterher, bremste selbstverständlich ab, hielt an, bückte mich und hob den Regenschutz auf. In diesem Moment hupte mich ein Autofahrer an. Ohalätz. Ich flippte aus. Ich gab der Frau den Regenschutz und deckte gleichzeitig den Autofahrer mit den wüstesten Schimpfwörtern ein.

Schon kurz darauf kam ich mir so kleinkariert vor. So provinziell. Überhaupt: Was nerven wir uns in Basel immer wieder über den Verkehr und über Parkplatzprobleme! Das ist so kleingeistig und kleinstädtisch ... Ich darf mich und Sie beruhigen, liebe Leserinnen und Leser, vor allem auch unsere Politikerinnen und Politiker: Nein, das ist ganz und gar nicht provinziell!

In der Weltstadt Berlin gab es kürzlich eine riesige Aufregung, weil die Senatsverwaltung in einer Pressemitteilung die Velofahrer und Trotti-Benützer dazu animierte, ihre Fahrzeuge auf gebührenpflichtigen Autoparkplätzen abzustellen – ab 2023 sogar gratis und franko. So will die Regierung verhindern, dass die Fahrräder und Scooter auf den Trottoirs parkiert werden.

Uiuiui, da ging dann aber die Post ab. Viele der so sonst coolen, weltmännischen und weltfraulichen Berliner verloren offenbar ihre Contenance noch mehr als ich provinzieller Basler und tippten sich ihre Wut auf Twitter und Co. von der Seele. Und in Boulevardmedien war vom «Strassenkampf per Gesetz» zu lesen.

In Zukunft werde ich mich nicht mehr schämen, falls ich im Verkehr oder bei der Parkplatzsuche mal wieder ausflippe. Das gehört sich so – als Bewohner einer Weltstadt!



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist